

29. 3. 81

Lieber Tyrolius!

Wenn ich es Dir nur recht beschreiben könnte, welche Freude mir Dein lieber Brief gemacht hat!

Ich dachte anfangs dich davon zu benachrichtigen, dass wir den 17ten März den Geburtstag unserer Olga in Tammerfors feiern, und erst später als den 19ten zurück kehren würden. Mein es blieb dabei, aus Furcht Du möchtest es anmassend finden, dein Hierkommen zum 19ten in Frage zu setzen. Wie bereue ich es jetzt, Dir unseren Platz nicht mitgetheilt zu haben, da Du mir die Freude hast bereiten wollen, und wirklich, aber leider vergebens, hierher gekommen bist. Habe indessen für Deine Theilnahme den innigsten Dank, und auch für dein liebes, warmes Schreiben! Eine grössere Geburtstagsfreude hätte mir nicht zu Theil werden können!

Ja, lieber Tapelius, Du hast wohl Recht;
"Gubbarne från var ungdom börja att glesna"!
Wer weiss an ~~wen~~ jetzt die Reihe kommt
dem guten Cygnäus nachzufolgen. Ich bin
wirklich recht kümmerlich, und der infane
Rheumatismus sitzt mir in allen Gliedern.
Kein rechter Arm ist so lähm, dass ich zum
Schreiben fast ganzlich unfähig bin. Ganz
auch mit den Lungen ist es nicht so
richtig. Ein Gepiepse und Rasselr in der
Brust, und bei der geringsten Anstrengung
kann ich kaum Atem schöpfen. Meine gute
Kina will durchaus, dass ich nächsten Sommer
eine Badekur durchmachen soll. Aber wo zu
das? In meinem Alter hilft keine Badekur
mehr, das fühle ich zu gut. Es wäre wohl
ganz nett, noch so ein Weilchen auf dieser
schönen Erde, im Kreise seiner Lieben herum
zu krabbeln. Ach, es ist wohl nicht so leicht
sich ^mso mit einem Hale von Allem loszu reissen!
..... Man spricht so viel von einem besseren
Jenseits. Ich kann mich in diesem Glauben
nicht so recht zurecht finden.

Für mein Theil habe ich hier im Leben des
Guten und Schönen in so reichlichem Maasse
genossen, warum sollte ich noch auf ein an-
deres Leben Anspruch machen! Ich kann dir
gar nicht beschreiben wie ich schon von Kind-
heit an von einer unaußprechlichen Seligkeit
durchdrungen gewesen bin. Schon als Knabe
konnte ich mit ausgestreckten Armen dem
gestirnten Himmel entgegen gehen, und mit
heiligem Schauern und mit Tränen in den
Augen aussufen: O, du guter Gott, wie
gross und herrlich ist deine Welt!

Und wenn ich an heißen Sommertagen
im Grase liegend, und um mich her alles
blühte, und summte und rauschte, und ich
deutlich den Flügelschlag der unendlichen
Natur wie Gotteswort vernahm; und die Hände
vor den Augen in stiller Andacht und wie
in seligen Träumen zu mir selbst sagte:
O, wie unbeschreiblich glücklich bist Du!
"Ich es war noch keine Zeit!" — Von dem
gewaltigen Einfluss der Musik will ich gar nicht
reden. Was ich empfunden, weiß nur Gott
allein! —

Und meine guten Eltern, meine alte fromme Mutter,
und die frohe unschuldige Kindheit! Und alle
grossen Menschen mit denen ich in Berührung
gekommen bin; und der Sinn für alles Schöne
und Edle, für die ganze unendliche Schöpfung,
von der unbedeutendsten Blume — und dem
kleinsten Würmchen an bis zum erhabenen
Rauschen der düsteren Wälder, und der maje-
statisch aufgehenden Sonne! — Und meine
thure China und die lieben wohlgearteten
Kinder und Kindeskinde, und das Wohlwollen
so vieler guter Menschen, mit welchen ich als
Fremdling hier aufgenommen bin, und in ökono-
mischer Hinsicht ein sorgenfreies Alter —
und endlich das Bewusstsein: das alles
hat dir ein höchstes, alliebendes Wesen so
unverdienter ^m Haassen zu Theil werden lassen....
Was will ein armer Sterblicher mehr! —

Und wenn nun unser gebrechlicher Körper
zur osche wird, und die geistigen Kräfte in
demselben Maasse abnehmen: wo soll die Fort-
dauer herkommen? Nein! ich glaube an kein
zukünftiges Leben!

Und dass der liebe Gott uns unsere Sünden,
und Laster in's Jenseits nachfragen und ver-
geltet solle! Ach, wir sind ja alle Sünder,
der Eine mehr, der Andere weniger! Es wäre denn
dass Alle von Anfang an mit denselben geistigen
Anlagen ausgerüstet wären. Einem jeden ist seine
Natur schon in der Wiege zugestellt. Der Gute
ist gut geboren. Der Schlechte aus demselben
Grunde. Es heißt wohl der Himmel habe uns
Vernunft verliehen nach der wir handeln sollen.
Du lieber Gott, wer handelt nach seiner
Vernunft! Und die arme ungebildete Classe!
Was weiß die von Vernunft! Und die Gebilden-
ten! mit weniger Annahmen, sie hüten sich
aus Scham für ihre Nebenmenschen, achtet auf
Grundsätzen oder auf moralischen Antriebe.
Kein, o Kein! Schwachheit ist der Menschen Los.
Herr! deine Gnad' ist grenzenlos!

Und doch — ach, unsere schwachen menschlichen
Begriffe reichen wohl am Ende nicht so weit,
um Alles in dieser wunderbaren grenzenlosen
Unermesslichkeit zu fassen und zu ergründen!
Und was das Jenseits betrifft: was weiß ich von

der Glückseligkeit anderer Menschen, die vielleicht
vielleicht mit Recht ihre Zuversicht auf ein
besseres Leben setzen! Ich urtheile ja nur so
nach mir selbst! —

Aber lieber Topelius, wie komme ich auf alle
diese sonderbaren Gedanken! Dein Brief
muss wohl theilweise Anlass dazu gegeben
haben! — Wenn Du mir nun eine grosse
Freunde machen willst, so kommst Du, wenn
Du in der Stadt bist bei uns vor, damit
ich Deine Hand drücken kann, für alle
Freundschaft die Du mir stets bewiesen,
und noch immer nicht ermüdet mir noch
fortwährend zu beweisen! Bis dahin lebe
wohl! Grüsse herzlich die Deinigen, darum
bittet

Dein Dir von Herzen ergebener

H: fols d. 27 März
1881.

Fr. Pacius,